

gereichte Futter viel Unkrautsamen enthielt und nicht viel Stroh eingestreut wurde, die Holz- asche, Kehrlicht des Hauses und Hofes, Scheu- renabfälle, ausgeätetes Unkraut, Sägspähh, Ruß zc. Sind viel schwer verweßliche Stoffe in diesem Haufen, so kann die Erde, welche zum Durchsichten benutzt wird, noch mit Aehkalk vermengt werden. Dieser Mengedün- ger kann den Stoffen nach, welche er enthält, am vortheilhaftesten und fast ausschließlich zum Düngen der Wiesen verwandt werden und leistet da außerordentliche Wirkung. Als Zu- satz zu Mengedünger können die schon früher genannten Stoffe dienen und unter diesen be- sonders die Torferde, welche durch ihren Hu- mussäuregehalt das Ammoniak am besten zu binden vermag (es entsteht humusfaures Am- moniak). Außerdem ist noch Straßenkoth, Schlamm und der in Erdfängen enthaltene Moder zu nennen.

Die Jauche wird am besten zum Begießen von Komposthaufen, zumal der dritten Art, die täglich begossen werden kann, und im Gemüsegärten benutzt. Können Wiesen un- mittelbar damit gedüngt werden, so geschieht dieses bei feuchtem Wetter, periodisch und mit Wasser stark verdünnt.

Kartoffelkraut im Herbst über Wiesen ge- streut äußert sehr gute Wirkung und scheint hier nicht nur durch seinen starken Kieselge- halt auf die dessen sehr bedürftigen Gras- pflanzen chemisch zu wirken, sondern auch Schutz vor rauher Witterung zu gewähren.

Meine Herrn, der Stein der Weisen wäre gefunden, wenn wir den Dünger ganz frisch so dem Boden übergeben könnten, daß kein Atom desselben verloren ginge. Californiens goldreiche Gefilde reichen nicht hin, um die Verluste zu ersetzen, die durch die groben Fehler in der Behandlung desselben, durch das Verrotten des Mistes, durch die leichtsin- nige Verschwendung der Excremente von Men- schen und Federvieh, Knochen, Horn u. s. w., durch die leider durch die Geselzgebung ver- hütete Benutzung von krepirtem Vieh, durch das Hinwegfließen von Blut und Jauche ent- stehen!

Wochenbl. für Landw.

Zwei arme Teufel schloßen zusammen in einem Bette und hörten in der Stube einen Dieb umherschleichen. Da stieß einer den andern und flüsterte ihm zu: „Ein Dieb!“ darauf versetzte der Andere: „Ich will ihn anschreien, vielleicht läßt er Etwas fallen.“

Fruchtpreise.

Winnenden, den 13. November 1851.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	20	—	18	56	18	24
Dinkel alter "	8	45	8	21	7	40
Dinkel neuer "	7	40	7	8	6	30
Haber alter "	—	—	—	—	—	—
Haber neuer "	5	38	4	48	3	30
Roggen "	16	48	16	—	15	12
Wintergerste "	14	40	13	30	12	—
Sommergerste "	—	—	—	—	—	—
Weizen pr. Simri	2	30	2	15	2	—
Einkorn "	—	52	—	48	—	—
Gemischtes "	2	—	1	48	1	42
Erbsen "	2	16	2	—	—	—
Linsen "	1	48	1	40	1	36
Wicken "	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen "	2	—	1	40	1	20
Welschkorn "	2	12	1	52	1	36

Schorndorf, den 18. November 1851.

1 Scheffel Kernen	18 fl. 48 fr.
1 — Winter-Weizen	18 fl. 56 fr.
1 — Gerste	12 fl. — fr.
1 — Haber	5 fl. 6 fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 10 Scheffel.
Kornhaus-Inspektion.
Pfleiderer.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernenbrod zu	30 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks auf	6 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	9 fr.
b) abgezogenes	8 fr.
1 " Ochsenfleisch	7 fr.
1 " Rindfleisch	6 fr.
1 " Kalbfleisch	6 fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 92.

Dienstag den 26. November

1851.

Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Wilhelm Heinrich Kolb von Rohrborn hat vor Gericht erklärt, daß er den gegen Gottlieb Birk, Schäfer von das ausgestewen Bezücht, derselbe habe ihm Welschkorn einwendet, als ungegründet zurücknehme, und ihn um Verzeihung bitte, was auf Antrag der Parthien veröffentlicht wird.
Den 22. November 1851.

K. Oberamts Gericht,
H. Steeb.

**Schorndorf.
Schulden-Liquidationen.**

In nachstehenden Gantfachen werden die Schuldenliquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden, und zwar in der Gantfache des:

- 1) Johannes Haller, Webers von Gerad- stetten, Freitag den 12. Dezember Mor- gens 8 Uhr auf dem Rathhause in Geradstetten;
- 2) Karl Wiedmaier, Bäckers von Heb- sack, Freitag den 12. Dezember Nach- mittags 2 Uhr auf dem Rathhause in Hebsack;
- 3) Christian Klemm, Weingärtners von Schnaitz, Mittwoch den 17. Dezember Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause in Schnaitz;
- 4) Johannes Müller, Webers in Kott- weil, Gemeinde Schornbach, Donners- tag den 18. Dezember Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause in Schornbach.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Perso- nen werden daher aufgefordert, an dem ge- dachten Tage zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen.

Den 12. November 1851.
Königl. Oberamts-Gericht,
Weil.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Museum.
Nächsten Montag den 1. Dez. Abends 5 Uhr wird die jährliche Plenarversamm- lung gehalten und damit ein Nachtreffen ver- bunden werden, wozu die hiesigen und aus- wärtigen Mitglieder der Gesellschaft einladet der Ausschuf.

Schorndorf.
Wohnungs-Veränderung zc.

Ich zeige hiermit an, daß ich nunmehr in meinem neu gekauften Hause nächst dem un- tern Wall hinter des Herrn Conditor Schmid's Haus wohne, und bitte deshalb, daß mir bis jetzt geschenkte Vertrauen fernerhin nicht ent- ziehen zu wollen.

Zugleich verbinde ich damit die Anzeige, daß ich meinen Verlag in vorräthiger Waare wie bisher fortführen werde.

Auch mache ich bekannt, daß ich mein sei- terheriges Wohnhaus in Miethe gebe und kann selches sogleich oder bis Lichtmeß bezogen werden.

Hirschberger, Schuhmacherobermstr.

Schorndorf.
Da ich ziemlichen Vorrath an Waaren be- sitze, so beabsichtige ich mit solchen mehr auf- zuräumen und gebe selche am heutigen Markt per Pfund englisch Zinn in Tellern und lange Bettflaschen Stuttgarter Prebe zu 42 fr., ausnahmsweise billiger, und bitte um geneig- ten Zuspruch.

Schnauser, Zinngießer
aus Waiblingen.

Winterbach.
Einen neuen Rundofen und 4 neue Dop- pelöfen verkauft billig
Kaufmann Blinzig.

Schorndorf.

Nicht zu übersehen!!!

J. J. Bernheimer aus Buttenhausen

bezieht den heutigen Markt wieder mit seinem für die bevorstehende Jahreszeit auf's modernste und reichhaltigste assortirten

Seide-, Shawls- & Mode- Waaren-Lager

bestehend in

allen Sorten Tibet, Orleans, Cachemir, Napolitaine, Cachemiriennes, Mouselin de lin, Mouselin de Satin, Wiener und Pariser eingewirkte Shawls, Winter- und Sommer-Shawls, lang- und achteckige Shawls, Tartans in halb- und reinwolle; Zise, Druck-Cattons, ächt leinene Gingham; sowie Bettbarchend, Drill, Doppeltuch, Schirting, Carfenet, seidene Herren-Halsbinden, Damen-Gravattes, Westen, Kinderjacktücher das Stück zu 3 und 6 fr. Schachtelsammt und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel, und verkauft um einen großen Absatz zu bezwecken zu sehr billigen Preisen.

Mein Verkaufsfokal ist wie gewöhnlich im Laden des Weber-Obermeisters Schmann.

Männichfaltiges.

Pater Nicolas.

In einer kleinen Stadt der Bretagne war ein Benedictiner-Kloster; besondere Umstände veranlaßten mich auf einige Wochen meine Wohnung dort aufzuschlagen. Die Klosterbrüder besaßen einige Gemälde, welche Fremde zu besuchen pflegten. Ich ging mit einer Parthe hin, deren Vorhaben war, dieselben zu besichtigen; meine Absicht in solchen Fällen ist eher Menschen zu beobachten. Wenn wir in der Welt die abwechselnden Bilder sehen, wel-

che zur Beobachtung antreiben, wir sehen in Gesellschaften, die in Zurückgezogenheit leben, eine Art stilles Leben, welches das Denken nährt und Stoff zu mannigfachen Betrachtungen darbietet.

Ich muß jedoch bekennen, daß ich oft getäuscht worden bin. Ich habe unter ihnen Gesichter gesehen, an welchen die Speculation sich nicht sehr erbauen konnte. Die meisten dieser, welche ich nun besuchte, waren von jener Sorte; eines jedoch war von sehr erhabener Art, das eines Mannes, der in kurzer Entfernung von dem Meer nahe bei einem gothischen Fenster kniete; durch dessen gemalte

Scheiben ein schimmerndes Licht sein Vorderhaupt berührte und dunklen Schatten auf die Höhle eines großen, schwarzen, melancholischen Auges warf. Es war unmöglich ihn nicht zu bemerken. Er sah auf, ohne Zweifel unwillkürlich, zu einem Bilde unseres Erlösers, mit frommer Ergebung sein Kreuz tragend. Die Gleichförmigkeit der Haltung, und die ruhige Hingebung in den beiden Gesichtern bildeten eine Aehnlichkeit, die einem Jeden anfallen mußte.

„Es ist Vater Nicolas“ lächelte unser Führer, „welcher unter der ganzen Bruderschaft der Strengste gegen sich selbst und der Gütigste gegen Andere ist. Betrübten, Kranken und Sterbenden ist er allezeit bereit Beistand und Trost zu gewähren. Niemand klagte ihm seinen Kummer an welchem er nicht Theil nahm, oder bat um Beistand, welchen er versagte. Doch die Strenge und Kasteiungen gegen sich selbst gehen über die strengsten Regeln seines Ordens, und nur aus dem Bewegen gegen Andere läßt sich's vermuthen, daß er das Gefühl der Menschlichkeit empfindet. Der Gegenstand schien unsern Berichterstatter berechtigt zu machen. Ich war jung, wißbegierig, enthusiastisch, es sank mir tief in's Herz, und ich konnte nicht ruhen bis ich mit Vater Nicolas bekannt gemacht war. Ob von der Macht der Empfehlung welche ich mir verschaffte, von seinem eigenen Wohlwollen, oder von meiner Aufführung, der gute Mann betrachtete mich mit dem Wohlgefallen eines Vaters.“ „Es ist nicht gewöhnlich, mein Sohn, sagte er, für Leute Ihres Alters um Bekanntschaft gleich meiner nachzusuchen. Ihnen ist die Welt in ihrer Blüthe, warum sollten Sie ihrer Winterzeit vorgreifen? Munterkeit und Lust sprudeln um Sie hervor; warum sollten Sie die Stätte der Traurigkeit und des Kummers aufsuchen? Doch eh'gleich todt den Vergnügungen bin ich doch nicht unempfindlich gegen die Nächstenliebe. Ich fühle Ihre Güte und wünsche eine Gelegenheit Sie zu vergelten.“ — Er bemerkte meine Vorliebe für Literatur und zeigte mir einige seltsame Manuscripte und seltene Bücher, welche zum Kloster gehörten;

diese enthielten übrigens nicht die Mittheilungen, welche ich suchte; der Zufall verschaffte mir Gelegenheit eine Kenntniß zu erlangen, die ich mehr schätzte: Die Kenntniß von Vater Nicolas, die Geschichte seines Kummers, die Ursache seiner Strenge gegen sich selbst. —

Eines Abends, nachdem ich angeklopft ohne gehört zu werden, trat ich in seine Zelle und sahe ihn knieend vor einem Crucifix an welches ein kleines Portrait befestigt war, das ich für das Bild der heiligen Jungfrau hielt. Ich stand hinter ihm, ungewiß ob ich den Schluß seiner Andachtsübungen erwarten oder mich, wie ich kam, zurückziehen sollte. Mit der Hand bedeckte er das Gesicht und ich hörte seine unterdrückten Seufzer. Eine Mischung von Mitleiden und Mißbegierde fesselte mich an den Ort.

Er nahm seine Hände von den Augen mit einer Schnelligkeit, als ob ein Schmerz sie von dannen gerissen hätte, faste das Gemälde, welches er zweimal küßte, preßte es an sein Herz und dann es anstarrend brach er in Thränen aus. Nach wenigen Augenblicken faltete er seine Hände, warf einen Blick gen Himmel und murmelte einige Worte, die ich nicht hören konnte, heulte einen tiefen Seufzer, der die Abrechnung seines Kummers für diesmal zu schließen schien und sich von seinen Knien erhebend entdeckte er mich. —

Ich schämte mich in dieser Lage und stammelte etliche Worte der Entschuldigung wegen meiner unverfähligen Störung seiner Andacht. — „Ach!“ sagte er, „täuschen Sie sich nicht; dieß sind nicht Thränen der Andacht; nicht die Herzensergüsse der Frömmigkeit, — sondern die Qualen der Gewissensbisse. — Vielleicht, junger Mann, mag es Ihnen von Nutzen seyn die Geschichte meiner Leiden und meiner Sünden zu hören: offenherzig, wie Ihre Natur zu seyn scheint, mögen Sie Versuchungen gleich meinen ausgesetzt seyn; Sie könnten das Opfer von an sich lobenswerthen, aber verkehrter Gefühle werden, von betrogenen Tugend, von falscher Ehre, von falsch verstandener Scham.“ —

„Mein Name ist Sct. Hubert; meine Familie alt und angesehen; obgleich ihre Besitzungen durch verschiedene unglückliche Begebenheiten weit innerhalb ihrer vorigen Ausdehnung zusammengeschrumpft sind. Ich verlor meinen Vater ehe ich die Größe des Verlustes ermessen konnte, und die Nachsichtigkeit meiner Mutter, die eine Wittwe blieb, ersuchte nach meiner damaligen Meinung allen Mangel an Aufsicht und Leitung, die ein Vater gewährt haben mochte. Nachdem ich zur allgemeinen Befriedigung die gewöhnlichen Studien, welche die Provinzial-Hauptstadt darbot, durchgemacht hatte, schickte mich meine Mutter mit dem Sohne einer benachbarten Familie nach Paris, die, obgleich von geringerer Abkunft, doch viel reicher als die unserige war.

Delasserre (das war der Name meines Studiengenossen) war für das Militär bestimmt; ich, durch besondere Umstände, welche Glück versprochen, für den Advokatenstand, und meine Mutter und ihre Freunde hatten bereits Uebereinkunft zum Kauf eines Amtes getroffen, so bald ich für dasselbe tüchtig seyn würde. Delasserre hegte eine souveräne Verachtung gegen irgend einen andern Beruf, als den der Waffen und ergriff jede Gelegenheit mit dieselben Neigungen einzuklösen. In der Hauptstadt fand ich dieses Verurtheil jeden Tag mehr und mehr bestätigt. Die Brutalität eines jeden der in der Armee gedient, die insolente Vornehmheit die sie sich über ihre Mitbürger anmaßten, verblendete meinen Ehrgeiz und beherrschte meine Schüchternheit. Von Natur hatte ich die äußerste Empfindlichkeit gegen Scham, welche dem Spotte von Männern, die mir in jeder Hinsicht nachstanden, nicht widerstehen konnte. Unwissende machten mich häufig in Dingen verlegen, deren ich vollkommen Meister war, und nur durch ihre größere Unverschämtheit; und die gegründeten Prinzipien meines Geistes räumten öfters das Feld vor der Unverschämtheit anmaßender Sophisterei und schamlosem Laster.

Für den Beruf zu dem die Aemlein mich

bestimmt hatten waren Aufmerksamkeit, Fleiß und sittsames Betragen durch die Natur mir verliehen, und da ich mir einmal in den Kopf gesetzt hatte, daß derselbe erniedrigend, demüthigend sey, so folgerte ich auch, daß seine begleitenden Eigenschaften ebenso entehrend seyen. — ich schämte mich der Tugend der ich von Natur geneigt war, ich ward ein Kennenist in Lastern die ich hasste und verachtete. —

Delasserre freute sich meines Abfalls von der Unschuld als eines Sieges, welchen er errungen. In der Schule stand er mir weit nach und ich erlangte jeden Beweis von Auszeichnung wonach er vergebens strebte. In Paris dagegen triumphirte er, sein größeres Vermögen setzte ihn in den Stand sich den Schein höherer Würde und Prunkes zu geben; seine Kokarde an seinem Hute stöste ihm eine Dreistigkeit ein, welche meine Lage mir nicht erlaubte, und kühn wie er war in Verschwendung und Schwelgerei leitete er mich als einen Untergeordneten, welchen er die Kunst zu leben gelehrt, zuerst zur Unabhängigkeit und zur Mannheit gebildet hatte. —

Die meiner Mutter schlecht angewandte Güter versah mich mit den Mitteln zu jenen Vergnügungen, wozu mich mein Kamerad leitete mit ihm zu theilen, wenn sie je Vergnügungen genannt werden wollen, an welchen ich oft mit Unbehagen Theil nahm, über welche ich mit Reue nachdachte. Bisweilen, obgleich nur zu selten, war ich ein Heuchler auf der andern Seite: ich war selbst verläugnet, wohlthätig und tugendhaft verstellter Weise, während ich mich vor meinen Genossen rühmte, die Zeit und das Geld, welches ich auf jene Art anwandte, in Ausschweifung, in Sauf und Braus und in Lastern verbracht zu haben. —

Fortsetzung folgt.

Gedruckt und verlegt von C. F. Meyer, verantwortlichem Redacteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 93.

Freitag den 28. November

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Milderhausen.

Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommt Freitag den 5. und Samstag den 6. Dezbr. d. J. nachstehendes Scheidholz zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf: 8 tannene Säglöcher, 5 Klasten buchene Scheiter, 3 Klasten die. Prügel, 14 Klasten birken Scheiter, 12 Klasten birken Prügel, 8 Klasten aspene Scheiter, 4 Klasten aspene Prügel, 316 Klasten tannene Scheiter, 2 Klasten tannene Prügel, 1 Klasten forchene Scheiter, 175 Stück buchene und 150 birken Wellen.

Die Zusammenkunft findet je Vormittags 10 Uhr in Milderhausen statt.

Die betreffenden Orts-Versteher wollen solches in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen lassen.

Schorndorf, den 24. Novbr. 1851.

Königl. Forstamt.
Urkull.

Schorndorf.

Für einen Mann, der zwar ein ganz kurzes Gesicht hat, aber noch im Stande ist, etwas zu arbeiten, wird gegen ein Kostgeld von jährlichen 32 fl. auf dem Lande ein Kostreicher gesucht.

Liebhhaber haben sich in Wälde bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Hospitalpflege,
Laur.

Saubersbronn. Frucht-Verkauf.

Am Freitag den 4. Dezember Mittags 1 Uhr kommen auf hiesigem Rathhaus circa 50 Schfl. Dinkel,

10 Schfl. Weizen-Mischling und
35 Eri. Ackerbohnen

heutige Zehend-Frucht gute Qualität gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. November 1851.

Schultheißenamt.
Specht.

Melzheim.

Aufforderung.

Der ledige Flaschnergeselle, Friedrich Kerler von Lorch, ist des am 16. März d. J. zu Arnach, Oberamts Waldsee, an der Wittwe des Vincenz Müller verübten Mordmordes dringend verdächtig.

Der Gemerdeten wurden folgende Gegenstände geraubt:

1) ca. 50 fl. bares Geld, worunter ein Frankfurter 3 fl. 50 kr. Stück; 2) eine silberne zweigebäufige Uhr mit römischen Zahlen, einer silbernen Panzerkette und einer zweiten silbernen Kette, woran zwei silberne Uhrenschlüssel, aus zwei Vierundzwanzigern bestehend, und zwei silberne Puschierstecke befindlich waren; 3) eine zweite zweigebäufige Uhr mit römischen Zahlen und einer silbernen Panzerkette; an der letztern Uhr sind am Lügell mit einer Zange zwei Lücken eingedrückt worden, um sie erkennbar zu machen und an der Kette ist ein Uherschlüssel mit einem badischen Zehnkreuzerstück befindlich; 4) ein mit Silber beschlagener Tabakspfeifenkopf mit zwei Deckeln, Ulmer Facon, schon ziemlich schwarz geraucht.

Da zu vermuthen ist, daß Kerler diese Gegenstände in Lorch oder in der Umgegend veräußert haben könnte, so ergeht an Jedermann, der von diesen Gegenständen erhalten hat oder Auskunft hierüber geben kann, die